

**Digitalität und Extremismus. Den digitalen Rekrutierungsmöglichkeiten entgegentreten.**

Prof. Dr. Jens Ostwaldt (IU – Internationale Hochschule) / Allianz vielfältige Demokratie – Themenkreis  
Transparenz

Radikalisierung stellt eine große Herausforderung für die Gesellschaft dar. Die Manifestation dieser Herausforderung hat sich in den letzten Jahren stetig verändert. Dabei spielt Digitalität eine große Rolle; nicht zuletzt unterliegen auch Rekrutierungsstrategien radikalisierender Akteur\*innen diesen gesellschaftlichen Trends, insbesondere Krisen spielen eine zentrale Rolle. Die multiplen Krisen der letzten Jahre und globale Entwicklungen verändern die Narrative extremistischer Gruppen stetig, darauf muss unsere Gesellschaft reagieren. Ich möchte im Folgenden argumentieren, dass es jedoch vor allem darum geht, den Kern von Radikalisierung zu erfassen, also der Frage „warum radikalisieren sich Menschen?“. Davon ausgehend möchte ich mit einer These starten: *Das Handwerkszeug für den erfolgreichen Umgang mit Radikalisierungstendenzen haben wir schon, das ist keine Raketentechnik. Wir müssen es lediglich überzeugend anwenden.*

**1. Rekrutierungsstrategien: Entwicklungen verstehen – Ein Blick in die Vergangenheit**

Radikalisierung lässt sich aus mehreren Perspektiven betrachten. Der Vortrag nimmt zwei Perspektiven in den Blick: Zum einen die Perspektive der radikalisierenden Gruppen mit besonderem Blick auf Narrative und Rekrutierungsstrategien; „wie versuchen radikale Gruppen (junge) Menschen für sich zu gewinnen“. Zum anderen die Perspektive derjenigen, die sich einer Gruppe anschließen. Bringt man diese Perspektiven zusammen, so lassen sich daraus Rückschlüsse auf aktuelle Herausforderungen und mögliche Herangehensweisen ziehen.

Die Rekrutierungsstrategien radikalisierender und extremistischer Akteur\*innen verändern sich stetig. Mit Blick auf die letzten 20 Jahre lassen sich vier Phasen der Rekrutierung ausmachen, die jeweils von spezifischen Narrativen geprägt sind.<sup>1</sup> Sie werden im Folgenden anhand des religiös begründeten Extremismus festgemacht, lassen sich in Teilen jedoch auch auf den Rechtsextremismus übertagen lassen – dazu später mehr.

**Phase 1 (2003-2008):** „Eindeutschung“ des Salafismus; erste Predigernetzwerke werden gegründet (z.B. „Die wahre Religion“). Rekrutierung durch Islamseminare, z.B. in Hochschulgruppen.

**Phase 2 (2009 -2012):** Erste Ausreisebewegungen Richtung Somalia; dschihadistische Gruppierungen gründen sich in Deutschland. Rekrutierung durch Großveranstaltungen und öffentliche Koranverteilungen, Teile der Szene radikalisieren sich hin zu Gewalt.

**Phase 3 (2013-2018):** Ausreisen zum „IS“; Ziel der Etablierung eines vermeintlich islamischen Staates. Rekrutierung durch Internetpropaganda, Videos, Computerspiele, Apps, insbesondere über Social Media.

---

<sup>1</sup> Ostwaldt, Jens. 2021. „Die vierte Welle: Islamismus in Deutschland als Soziale Bewegung?!“. In *Antidemokratische Vorfälle und Ereignisse in Baden-Württemberg: Rechtsextremismus, religiös begründeter Extremismus und Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit 2020*, hg. v. Günter Bressau und Wolfgang Antes, 36–40.

## Phase 4 (2019-heute)

Radikalisierung unterhalb der Gewaltschwelle mit dem Ziel, die Gesellschaft von innen heraus umzugestalten. Gründung islamischer Gruppierungen, die als soziale Bewegungen beschrieben werden können; i.S. aktivistischer Gruppierungen, die gesellschaftliche Problemlagen ansprechen.

**Strategie:** Analog zur Strategie der sog. „Neuen Rechten“<sup>2</sup> haben diese islamistischen Gruppierungen das Ziel, kulturelle Hegemonie zu erlangen und darauf aufbauend durch politische Hegemonie die Gesellschaft umzugestalten.<sup>3</sup>



Abbildung 1: Generation Islam Instagrampost, Zugriff am 17.11.2022

## 2. Warum radikalisieren sich Menschen?

Die Erforschung der Faktoren, die bei einer Radikalisierung ausschlaggebend sind, ist komplex. Seit Jahrzehnten wird versucht, Modelle zu erarbeiten, die Stufen und/oder Faktoren einer Radikalisierung zusammenfassen. Grundsätzlich lässt sich festhalten, dass Radikalisierung kein linearer Prozess ist, also in unregelmäßigen Schüben verläuft und dabei von vielen Faktoren abhängig ist (multifaktoriell).

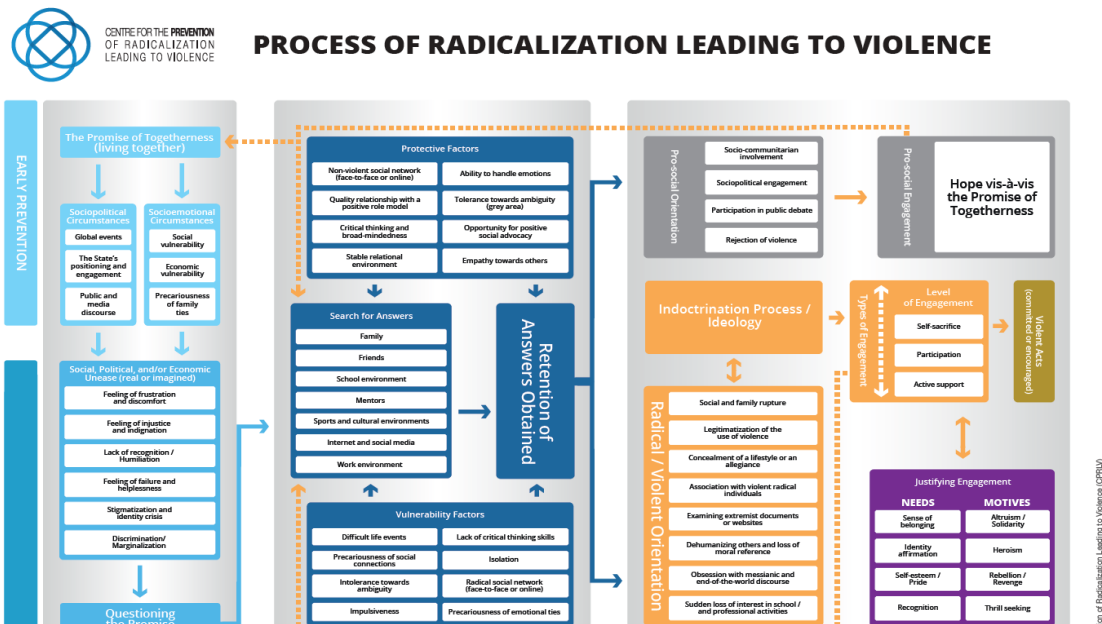


Abbildung 2: Radikalisierungsprozess inkl. -faktoren, aus: Center for the Prevention of Radicalization leading to Violence, online verfügbar unter <https://info-radical.org/en/>, zuletzt geprüft am 17.12.2022.

<sup>2</sup> Pfahl-Traugher, Armin (1998): Konservative Revolution und Neue Rechte. Rechtsextremistische Intellektuelle gegen den demokratischen Verfassungsstaat. Opladen: Leske + Budrich.

<sup>3</sup> Zu den Konzepten kultureller und politischer Hegemonie nach Antonio Gramsci siehe: Kebir, Sabine. 1991. Antonio Gramscis Zivilgesellschaft: Alltag, Ökonomie, Kultur, Politik. Hamburg: VSA-Verlag.

Wie Abb. 2 zeigt, spielt die Ideologie erst im späteren Radikalisierungsverlauf eine Rolle, indem sie Möglichkeiten bietet, mit wahrgenommenem Unrecht (*grievances*) und sozialen Problemlagen umzugehen. Radikalisierende Akteur\*innen nutzen das aus, indem sie gesellschaftliche Konfliktlagen aufgreifen und polarisieren. Dies geschieht insbesondere aktuell insbesondere über Soziale Medien.

### 3. Polarisierung der Gesellschaft als Schnittpunkt extremistischer Gruppierungen

Die Perspektive der radikalisierenden Akteur\*innen und der Menschen, die sich radikalieren, lässt an dem Punkt zusammenführen, an dem Polarisierungstendenzen in der Gesellschaft festgestellt werden. Als Faustregel lässt sich festhalten: Extremistische Akteur\*innen brauchen Polarisierung, um mit klaren Feindbildern zu arbeiten. Dabei nehmen auch Bezug auf andere extremistische Gruppierungen (Rechtsextreme z.B. auf islamistische Gruppierungen und vice versa), was als reziproke, also wechselseitige Radikalisierung, bezeichnet wird.

#### Polarisierung ≠ Polarisierung

Wenn wir von einer polarisierten Gesellschaft sprechen (was in letzter Zeit vermehrt stattfindet), ist es wichtig, zwei Formen der Polarisierung zu unterscheiden<sup>4</sup>: Die *inhaltliche Polarisierung* ist Teil eines jeden Aushandlungsprozesses, es gibt konträre Positionen, die sich im inhaltlichen Diskurs annähern. Die *affektive Polarisierung* hingegen stellt eine Gefahr für die Demokratie dar, denn der Raum für eine Kompromissfindung ist stark eingeengt.

Digitale Filterblasen können zu jener *affektiven Polarisierung* führen, indem die Identifikation mit der Gruppe über die Definition eines gemeinsamen Feindbildes wichtiger ist als die inhaltliche Auseinandersetzung mit den Inhalten und den Gegenargumenten. Wir sehen das z.B. in den Telegramgruppen der sog. „Querdenker“ oder Verschwörungstheoretikern, wie beispielsweise Heiko Schrang.

→ *Es geht nicht um eine inhaltliche Auseinandersetzung, sondern vielmehr um Emotionen, Ängste und Unsicherheit.*

Die aktuelle Herausforderung besteht darin, dass das Potential für affektive Polarisierung sehr groß ist, wie aktuelle Studien nahelegen. So lässt sich feststellen, dass 30 Prozent der Wahlberechtigten in Deutschland populistische Einstellungen hegen. Die gute Nachricht ist jedoch, dass davon mehr als 85 Prozent immernoch dem System der Demokratie zustimmen.<sup>5</sup> Sie sind also keine Antidemokrat\*innen, sondern eher „enttäuschte Demokraten“<sup>6</sup>. Es gibt noch eine weitere gute Nachricht: Die Vermutung, wir würden in einer polarisierten Gesellschaft leben, trifft bislang nicht zu, denn aus soziologischer Sicht müssen drei Konfliktlinien vorhanden sein, um von einer gesellschaftlichen Polarisierung sprechen zu können:

1. Struktureller Grundlage (z.B. Stadt – Land; Arm – Reich) -> Bislang nicht zu beobachten, die Gruppierungen sind bislang sehr heterogen. Islamistische Akteur\*innen versuchen diese Konfliktlinie

---

<sup>4</sup> Schwander, Hanna; Shuttleworth, Luke (2022): Gesellschaftliche Konfliktlinien und Polarisierungsprozesse in Deutschland. Eine Gefahr für die liberale Demokratie? In: *Ligante - Fachdebatten aus der Präventionsarbeit* (5), S. 9–14. Online verfügbar unter <https://www.bag-relex.de/ligante5/>, zuletzt geprüft am 17.12.2022.

<sup>5</sup> Vehrkamp, Robert; Wratil, Christopher (2017): Die Stunde der Populisten? Populistische Einstellungen bei Wählern und Nichtwählern vor der Bundestagswahl 2017. Bertelsmann Stiftung, zuletzt geprüft am 17.11.2022.

<sup>6</sup> Ebd.

mit muslimisch – nicht-muslimisch zu ziehen, Rechtsextreme bei einem homogenen, weißen Volkskonzept.

2. Gruppenidentität: Diese Identitäten mit einem klaren Freund-Feind-Schema sind teils sehr ausgeprägt (Widerstandsidentität; der Westen bekämpft die Muslim\*innen; das Narrativ der „Umvolkung“)
3. Akteur, der den Protest artikuliert: Die bereits genannten Akteure übernehmen teils diese Rolle.

Teils sind diese Konfliktlinien nachzuvollziehen. Es zeigt sich aber noch keine strukturelle Komponente, was für die Arbeit gegen Polarisierung und Radikalisierung zentral ist. Daraus ergibt sich die Frage:

#### **4. Was können wir tun?**

Radikalisierung geschieht nie ohne Grund, es liegen ihr immer Ängste oder Unzufriedenheit, also Vulnerabilitätsfaktoren (Abb. 2) zugrunde. Konzepte im Umgang mit diesen Faktoren gibt es einige. Sie fallen bei allem Suchen nach innovativen Lösungs- und Handlungsansätzen oftmals aus dem Raster: In der Sozialen Arbeit gibt es z.B. das Konzept des abweichenden Verhaltens als Lebensbewältigung.<sup>7</sup> Das Konzept sagt im Grunde folgendes: Sobald jemand das Gefühl hat, das eigene Leben nicht mehr unter Kontrolle zu haben, wird abweichendes Verhalten (Protest, Kriminalität, o.ä.) zur Option, um zumindest kurzzeitig Handlungssicherheit wiederherzustellen; es geht um *Lebensbewältigung*.

→ *Radikalisierung hat immer eine Funktion für das Individuum, es geht darum herauszufinden, welche Funktion das ist und ein Angebot zu machen, wie alternativ mit Ängsten, Ungewissheiten umgegangen werden kann.*

Für die Gestaltung der Gesellschaft bedeutet das vor allem eines: Menschen müssen das *Gefühl* haben, ihr eigenes Leben lenken und leiten zu können. Diese *Selbstwirksamkeit* ermöglicht es Ihnen, Visionen für ihr Leben zu entwickeln. Entscheidend ist, dass es zu einem Großteil um Gefühle geht: Das Gefühl ernst genommen zu werden, das Gefühl in meinem Umfeld etwas bewegen zu können, das Gefühl mit meinen Problemen nicht allein zu sein.

In der Etablierung von *Mitsprache* und *lokaler Identität*, also Zugehörigkeit, liegt ein zentrales Mittel der Prävention von Radikalisierungstendenzen in der Gesellschaft.

#### **Kontakt**

Prof. Dr. Jens Ostwaldt: [Jens.ostwaldt@iu.org](mailto:Jens.ostwaldt@iu.org)

Allianz für vielfältige Demokratie: <https://allianz-vielfaeltige-demokratie.de/>

---

<sup>7</sup> Böhnisch, Lothar (2017): Abweichendes Verhalten. Eine pädagogisch-soziologische Einführung. 5., überarbeitete Auflage. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.